

# Jesus, WO wohnst du?



- Projekte
- Anregungen
- Geschichten & Interviews
- Tipps

**Erstkommunion 2018**



Hilfswerk für den Glauben

**bonifatius  
werk**

**Vorwort** 3

**Einführung** 4 - 7

Wo wohnt Jesus? Gedankensplitter zum Jahresthema 4  
Wohnst du dort, wo man sich liebt? 7

**Gedanken zur Erstkommunion** 8 - 11

Von der Erstkommunionvorbereitung zu einer generationen-  
verbindenden Eucharistiekatechese 8  
Wo das Evangelium zu Hause ist 10

**Katechetische Bausteine** 12 - 19

Ein Zuhause, wo sich alle wohlfühlen 12  
Wo wohnt Gott – bei uns in Rommerskirchen, bei Ihnen?! 14  
Mottolied: „Wo wohnst du?“ 17  
Wir müssen das Leben lieben und gestalten -  
Interview mit der Miss Germany 2016 18

**Die Projekte der  
Kinder- und Jugendhilfe** 20 - 22

Warum sind die Spenden der Erstkommunion-  
kinder eigentlich so wichtig? 20  
Celina und Justin sagen DANKE! 20  
Das Beispiel-Projekt 2018 21

**Liturgische Bausteine** 23 - 25

Erstkommuniongottesdienst und Dankandacht

**Materialien zur  
Erstkommunion** 26 / 27

Bücher- und Geschenke-Tipps zur Erstkommunion 2018 26 - 27

**Impressum** 27





## Liebe Katechetinnen und Katecheten in der Erstkommunionvorbereitung 2018,

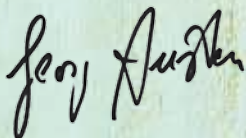
„Jesus, wo wohnst?“: So lautet das Leitwort unserer Erstkommunionaktion 2018. Die ersten Jünger antworten auf die Frage Jesu: „Was wollt ihr?“, mit einer Gegenfrage: „Meister, wo wohnst du?“ (Joh 1,38). **Den Jüngern geht es aber um mehr als nur darum, seine Adresse zu erfahren! Sie stehen für zwei Suchende voller Erwartung, die bereit sind, ihr Leben verändern zu lassen.**

„Wo wohnst du?“ – Was schwingt in dieser schlichten Frage doch alles mit! Wo bist du zu Hause? Wo können wir dich finden? Wie lebst du? Wo bist du verortet, beheimatet? Gibt es einen Ort, an dem wir dir nahekommen dürfen? **Die Wohnorte Jesu in dieser Welt sind verschieden.** Der erste ist der Stall in Bethlehem – eine Notlösung, weil für Jesus kein Platz vorhanden war. Später gibt Jesus dem, der ihm nachfolgen will, die Antwort: „Die Füchse haben Gruben, die Vögel haben Nester, der Menschensohn hat keinen Ort, wo er sein Haupt hinlegen könnte“ (Mt 8,20). Und am Ende hat er nicht einmal ein Grab.

Für uns als Gläubige ist Jesus Christus in besonderer Weise im Sakrament der Eucharistie gegenwärtig. Die Erstkommunionkinder empfangen in diesem Jahr zum ersten Mal den Leib Christi und wachsen immer mehr in die Gemeinschaft der Kirche hinein. Und wir Erwachsenen sollten sie darin mit Tatkraft unterstützen: zu erfahren, wo Gott, wo Jesus, in unserer Welt eigentlich wohnt, gegenwärtig ist, am Erstkommuniontag und weit darüber hinaus. Die Kinder- und Jugendhilfe des Bonifatiuswerkes unterstützt daher Initiativen und Aktionen in der ost- und norddeutschen Diaspora, in Nordeuropa, Estland und Lettland, die zur Bildung christlicher Gemeinschaft und zur Vermittlung der christlichen Botschaft notwendig sind, damit Kinder und Jugendliche etwas erfahren von der „Wohnung Gottes bei den Menschen“, auch in einer oft extremen Minderheitensituation. Davon wird in diesem Magazin die Rede sein. Über Rückmeldungen und Ideen freuen wir uns.

Allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Erstkommunionheftes darf ich an dieser Stelle sehr herzlich für den Einsatz danken!

Mit Gottes Segen für Sie und besonders für Ihre Arbeit mit den Erstkommunionkindern 2018 bin ich in dankbarer Verbundenheit

Ihr 

Außerdem stelle ich Ihnen in diesem Heft das Caritas Kinder- und Jugenddorf Markkleeberg vor. Es steht beispielhaft für viele Projekte der Kinder- und Jugendhilfe, denen die Spenden aus der Erstkommunion zugutekommen. Warum die Kinder dort auf Ihre Hilfe und die Hilfe der Erstkommunionkinder dringend angewiesen sind, lesen Sie ab Seite 21.

**P. S. : Auf der Rückseite erhalten Sie einen schnellen Überblick über alle Materialien zur Erstkommunion 2018!**





# Wo wohnt Jesus?

## Gedankensplitter zum Jahresthema

Von Alois Prinz

**Als Kind war für mich die Sache klar: Jesus wohnt in der Kirche. Wo auch sonst?** Außerhalb der Kirche waren die Schule, der Fußballplatz, und da waren meine Freunde. Jesus konnte ich mir da damals nicht vorstellen. Gott war weit weg, im Himmel. Natürlich war Jesus für mich da: in der Kirche eben. Das bewiesen zum Beispiel die vielen Jesus-Bilder darin. An der Seitenwand waren die Bilder seines Lebens, von der Geburt in Bethlehem bis zu Kreuzigung auf Golgatha. Als ich Ministrant wurde – das war zu der Zeit schon lange vor der Erstkommunion durchaus üblich –, grenzte ich den Wohnort von Jesus noch weiter ein. Ich kniete auf den marmornen Stufen des Altars und beobachtete fasziniert, wie der Pfarrer nach der Eucharistiefeier den Kelch mit den Hostien in dem Tabernakel verschloss. In diesem goldverzierten Kasten, der auf einer Säule stand, so dachte ich, wohnt also Jesus. So lange jedenfalls, bis er wieder in der nächsten Messe herausgeholt wird.

**Dann kam die Erstkommunion, und ich musste meine Vorstellung davon, wo Jesus wohnt, wieder ändern.** Die Hostien blieben ja nicht einfach im Tabernakel und auch nicht im Kelch oder in der Hostienschale. Sie wurden an die Gläubigen verteilt. Jesus musste also auch „teilbar“ sein. Jeder, der eine Hostie bekam, trug ihn mit sich fort. Das war ein geheimnisvoller Gedanke, und ich war schon gespannt, wie sich das anfühlt, Jesus in sich zu haben. Am Tag der ersten heiligen Kommunion war es dann so weit. Ich weiß es noch genau: Wir Mädchen und Jungen standen um den Altar, Sonnenstrahlen fielen durch die Fenster, und der Weihrauch stieg zur Decke empor. Es war ein feierlicher Moment, als der Pfarrer uns die Hostien reichte. Im Kommunionunterricht hatte ich gelernt, dass die geweihten Hostien das Fleisch von Jesus sind. Danach nahm ich also wirklich Jesus in meinen Mund und schluckte ihn hinunter. Ich hatte erwartet, dass etwas Wunderbares passiert, dass ich mich von einem Moment auf den anderen verändere, verwandle. Aber nichts geschah. Und doch hatte ich Jesus in mir. Ich war jetzt sein Wohnort. Aber was bedeutet das?

**Viele Jahre später reiste ich das erste Mal in das Heilige Land, nach Israel.** Ich besuchte die Orte, wo Jesus gelebt hatte, als wirklicher Mensch aus Fleisch und Blut, den man damals anfassen konnte. Ich war am Jordan, wo er getauft wurde. In Nazareth, wo er bei seiner Familie gewohnt hat. Und in Kafarnaum am See Genezareth, seiner zweiten Heimat. In Kafarnaum kann man die Mauerreste der Häuser sehen, in denen die Jünger Jesu wie Johannes und Petrus gewohnt haben. Das Haus, das Petrus gehört haben soll, ist größer als

die anderen und hat eine runde Form. Man nimmt an, dass Jesus dort gewohnt hat. Jesus selbst hat gesagt, dass er keinen Platz hat, wo er schlafen kann. Heute würde man sagen, er hatte keinen festen Wohnsitz. Man kann das auch so verstehen, dass er überall wohnt, zu allen Menschen kommt.

Später wurde er dann in Jerusalem verurteilt und ans Kreuz geschlagen. Am dritten Tag, so steht es in der Bibel, ist er auferstanden und dann zu seinem Vater in den Himmel aufgefahren. **Seither ist er aber nicht weg, sondern kann von Menschen immer wieder erfahren werden, so, als ob er leibhaftig anwesend wäre.** Der heilige Paulus war einer der Ersten, der das erlebt hat, als ihn auf dem Weg nach Damaskus Jesus wie ein Blitz aus dem Himmel zu Boden warf und zu ihm sprach. Im Mittelalter gab es fromme Frauen und Männer, man nannte sie Mystiker, die glaubten, dass jeder Mensch eine Seele hat, die Jesus aufnehmen kann. Teresa von Avila, die heute als Heilige und Lehrerin der Kirche verehrt wird, nannte die Seele eine Wohnung für Jesus. Wenn er darin anwesend ist, so beschreibt es Teresa, kann man mit ihm reden wie mit einem Freund. Als ihre Mitschwestern sich beschwerten, dass sie vor lauter Arbeit in der Küche nicht zum Beten kämen, meinte Teresa: Gott wohnt auch zwischen den Kochtöpfen. Damit meinte sie, dass man Jesus überall erfahren kann, in der Natur, beim Lesen eines Buches, bei der Arbeit, beim Spiel. Herbeizwingen kann man ihn allerdings nicht. Man kann sich nur bereit machen. „Gott wohnt, wo man ihn einlässt“, sagt ein jüdisches Sprichwort. Diese Erfahrung kann man vor allem dann machen, wenn man für andere da ist, für schwache, arme, hilfsbedürftige Menschen. Es sind Momente, in denen man ganz gewiss ist, von guten Mächten beschützt, von einem unerschütterlichen Vertrauen getragen zu sein. **Wie gesagt, eine Wohnung für Jesus zu werden, das kann man nicht „machen“, dafür gibt es keine Technik. Jesus lässt sich nicht zwingen. Er gibt sich als Geschenk.** Man kann sozusagen nur die Wohnung für ihn herrichten – und dann, wenn er darin einzieht, dankbar dafür sein.

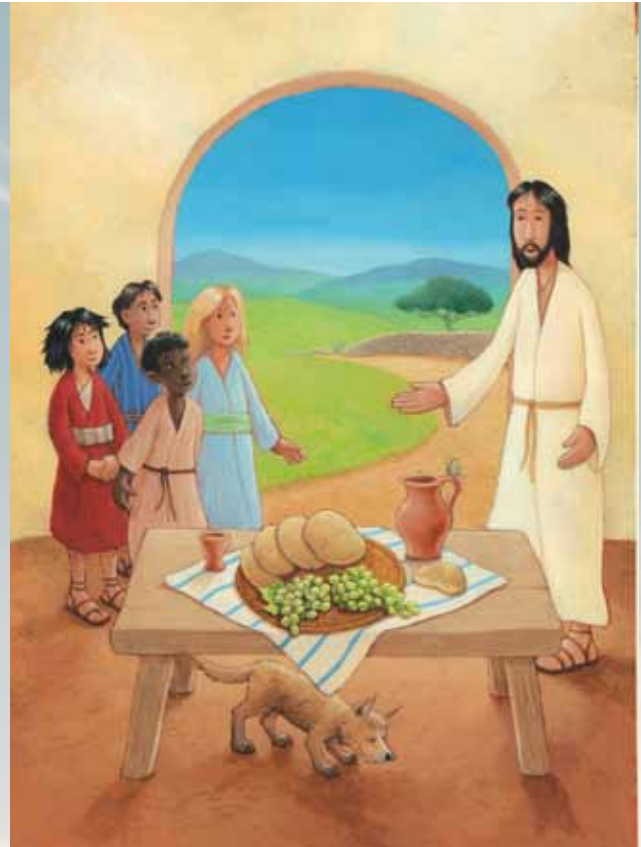
**Autor** Alois Prinz, Schriftsteller, Autor zahlreicher preisgekrönter Biografien (u. a. Deutscher Jugendliteraturpreis, Großer Preis der Deutschen Akademie für Kinder- und Jugendlitatur), lebt mit seiner Familie am Stadtrand von München.



## Wo Jesus wohnt – davon handelt auch das Bildmotiv zur Erstkommunion 2018

Im diesjährigen Bildmotiv sind zahlreiche Symbole und Hinweise versteckt. Schauen Sie mit den Kindern bitte einmal genau hin!

Jesus wohnt dort, „wo zwei oder drei“ in seinem Namen versammelt sind (Mt 18,20), wo Kommunion (Gemeinschaft) entsteht. Auf dem Bild sind Kinder unterschiedlicher nationaler Herkunft zu sehen, die – von Jesus gerufen – zur Erstkommunion gehen.



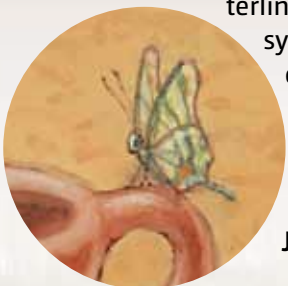
**Jesus ist wie ein guter Hirte.** Wir begegnen ihm in allen Situationen unseres Lebens, auch wenn unser Weg manchmal durch Dunkelheit und Einsamkeit geht oder wir schlimme Ängste haben (Joh 10,14).

Wenn wir Sorgen haben, dann können wir sie immer direkt mit Gott besprechen. Wir können mit ihm reden, so wie man mit einem Freund redet. Gott ist bei uns. Wir brauchen keine Angst zu haben, denn wir sind nie allein.

**Ganz nahe ist uns Jesus im Geheimnis der Eucharistie.** Jesus ist in uns, wenn wir den Leib Christi empfangen. Das ist ein tiefes Geheimnis unseres Glaubens.



**Jesus ist auferstanden von den Toten. Er ist immer bei uns und wird es immer bleiben.** Bei den frühen Christen war der Schmetterling ein besonderes Auferstehungssymbol. Wie die Raupe nach einer Zeit der Verpuppung ihre Flügel entfaltet, wird auch der Mensch einmal in verwandelter Gestalt auferstehen und bei Gott wohnen.



**Jesus ist für alle Menschen da,**

**er wohnt mitten unter uns, und er ist für uns alle gestorben und auferstanden.** Besonders aber ist er der Freund der Ausgegrenzten und Aussichtslosen. Das wird im Matthäusevangelium in der Rede vom Hündlein betont, für das auch noch etwas übrig bleibt und das auch mit dazu gehört (Mt 15,27).



**Gottes Spuren in der Welt können wir in der Unauffälligkeit des Alltags und des Einfachen ahnen.** Ignatius von Loyola nannte das einmal: „Gott suchen in allen Dingen“. Jesus wohnt in unserer ganz alltäglichen Welt. Auch die Schönheit der Schöpfung oder die Menschen, denen wir begegnen und die vielleicht unsere Hilfe brauchen, können uns auf die Gegenwart und Nähe Gottes hinweisen.



### Illustrator des diesjährigen Erstkommunionmotivs

Silvio Neuendorf, freier Illustrator, „Vater“ bekannter Kinderbuchfiguren wie Capt'n Sharky, Aachen.  
[www.silvioneuendorf.com](http://www.silvioneuendorf.com)





**Kommt und seht**

Guter Jesus,  
wo können wir dich finden?  
Wo können wir dir nahe sein?  
Du hast gesagt: Kommt und seht!

Während der Zeit der Vorbereitung auf unsere Erstkommunion haben wir uns zu dir auf den Weg gemacht.

Wir haben dich immer besser kennengelernt  
und sind deine Freunde geworden.

Am Tag unserer ersten heiligen Kommunion  
lädst du uns ein an deinen Tisch.

Wir kommen in dein Haus  
und teilen Brot und Wein miteinander.

Dann bist du uns ganz nahe.  
Auch nach unserem besonderen Tag

sind wir zu dir eingeladen;  
denn du sagst uns immer wieder:

Kommt und seht!

Hilf uns, dass wir deine Einladung  
auch dann gerne annehmen;  
dass wir als deine Freunde leben  
und Gottes Liebe weitertragen.

Dann können wir immer neu deine Nähe spüren.

Amen.

IMPULS

Heidi Rose

**Aus dem Johannesevangelium 1,35-39**

Am folgenden Tag stand Johannes wieder dort und taufte, und zwei seiner Jünger standen bei ihm. Als Jesus vorüberging, richtete Johannes seinen Blick auf ihn und sagte: Seht, das Lamm Gottes! Die beiden Jünger hörten, was er sagte, und folgten Jesus.

Jesus aber wandte sich um, und als er sah, dass sie ihm folgten, fragte er sie: Was wollt ihr? Sie sagten zu ihm: Rabbi – das heißt übersetzt: Meister –, wo wohnst du? Er antwortete: Kommt und seht! Da gingen sie mit und sahen, wo er wohnte, und sie blieben seit jenem Tag bei ihm.

**Aus einer Erzählung der Chassidim**

„Wo wohnt Gott?“ Mit dieser Frage überraschte der Kosker einige gelehrte Männer, die bei ihm zu Gast waren. Sie lachten über ihn: „Wie redet ihr! Ist doch die Welt seiner Herrlichkeit voll!“

Er aber beantwortete die eigene Frage:  
„Gott wohnt, wo man ihn einlässt.“

(aus: Die Erzählungen der Chassidim, Martin Buber © Manesse Verlag, Zürich)

**Impulstext-Autorin**

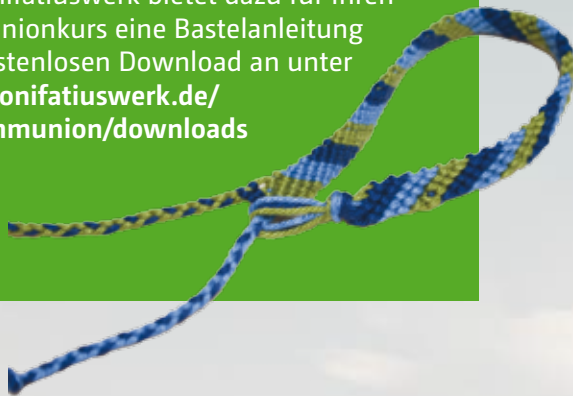
Heidi Rose, Theologin, Buchautorin und Lektorin beim Verlag Butzon & Bercker



**BASTEL-TIPP** ↓

Die Freundschaft mit Jesus und untereinander wird besonders auch durch Freundschaftsbändchen symbolisiert.

Das Bonifatiuswerk bietet dazu für Ihren Kommunionkurs eine Bastelanleitung zum kostenlosen Download an unter [www.bonifatiuswerk.de/erstkommunion/downloads](http://www.bonifatiuswerk.de/erstkommunion/downloads)

**Du bist uns nahe**

Jesus, du bist uns nahe,  
wenn wir einander vertrauen  
und füreinander da sind.

Jesus, du bist uns nahe,  
wenn wir uns für andere einsetzen  
und mit ihnen teilen.

Jesus, du bist uns nahe, wenn wir auf  
die Stimme unseres Herzens hören  
und dir auf dem Weg der Liebe  
und des Friedens nachfolgen.

**IMPULS**

Heidi Rose

# Wohnst du dort, wo man sich liebt?

Von Erwin Grosche

Wohnst du dort, wo man sich liebt  
sich zum Gruß die Hände gibt?  
Wohnst du dort, wo man sich küsst  
unter einem Baugerüst?

Jesus, such dich überall  
war sogar im Hühnerstall  
Hab ein Flugzeug mir gebucht  
dich tagein, tagaus gesucht

Ich verfolgte jede Spur  
Jesus sag, wo wohnst du nur?  
Schaute nach bei mir zu Haus  
denn dort kenne ich mich aus

Schaute auch zum Himmel rauf  
baute eine Leiter auf  
Stieg hinauf und rief „Juchhu“  
Jesus, sag, wo wohnst denn du?

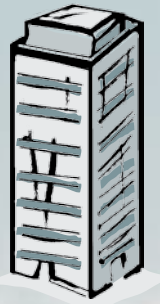
Suchte dich im Weizenfeld  
suchte auf der ganzen Welt  
Wenn ich Trost und Liebe sah  
wusste ich, dort bist du nah

Suchte dich in großer Not  
ganz allein und ohne Brot  
Suchte dich und fand das Glück  
gab es tausendfach zurück

Suchte dich in jeder Stadt  
wenn ich hungrig war und satt  
Suchte dich im Sonnenschein  
oder unter einem Stein

Suchte dich auf Berg und Tal  
auch mit Handschuh und mit Schal  
Bist du da und winkst mir zu?  
Jesus, sag, wo wohnst denn du?

Endlich fand ich dich bei mir  
wenn ich bete, bist du hier  
Öffne für dich Herz und Tür  
Jesus, klar, du wohnst bei mir



**Autor** Erwin Grosche,  
bekannter Paderborner  
Kabarettist und Buchautor.  
Zahlreiche Veröffentlichungen im  
religionspädagogischen Bereich.  
[www.erwingrosche.de](http://www.erwingrosche.de)





# Von der Erstkommunionvorbereitung zu einer generationenverbindenden Eucharistiekatechese

Von Jens Ehebrecht-Zumsande

Umbrüche und Neuorientierungen prägen bundesweit die Organisation der Pfarreien und damit auch die gewachsene gemeindliche Pastoral. **Konzeptionelle und inhaltliche Neuausrichtungen sind daher in allen Bereichen unvermeidbar, so auch in der Katechese.** Diese müssen in der Regel bei laufendem Betrieb stattfinden. Das ist herausfordernd und anstrengend für alle Beteiligten. Zugleich stellt dies aber auch eine große Chance für Entwicklung und Wachstum dar. So ermöglichen größere Pastorale Räume beispielsweise eine größere **Vielfalt an unterschiedlichen Wegen und Formen der Katechese** unter dem gemeinsamen Dach der Pfarrei. Eine einzelne Gemeinde käme damit schnell an eine Grenze. Voraussetzung dafür ist aber, dass die Bildung eines Pastoralen Raumes Vielfalt fördert und nicht mit einer Vereinheitlichung und Gleichschaltung der Katechesekonzepte verbunden ist.

„**Wandlung**“ als ein eucharistietheologischer Kernbegriff wird damit zu einem Leitwort auf der Suche nach Wegen, auf neue Weise Kirche zu werden, und beim Nachdenken darüber, wie Christsein, Christbleiben und Christwerden heute und zukünftig geschehen kann. Da die Eucharistie als Feier der Gegenwart Gottes und seiner Gemeinschaft mit der Welt in der Mitte der katholischen Identität steht, kann sie wie eine Quelle alles in der Kirche ins Fließen bringen. Das lässt hoffnungsvoll auf die anstehenden Wandlungen blicken.

In einer eucharistischen Zuversicht können wir mutig sagen: **Wer, wenn nicht wir, sind Experten/innen für Verwandlungsprozesse!** Auch Papst Franziskus ermutigt zu einem solchen hoffnungsvollen Aufbruch: „Ich träume von einer missionarischen Entscheidung, die fähig ist, alles zu verwandeln, damit die Gewohnheiten, die Stile, die Zeitpläne, der Sprachgebrauch und jede kirchliche Struktur ein Kanal werden, der mehr der Evangelisierung der heutigen Welt als der Selbstbewahrung dient“ (Evangelii Gaudium, Nr. 27). **Im Blick auf die Katechese geht es daher um viele kleinere und größere Wandlungen.** Die folgenden fünf Merkmale versuchen wesentliche Entwicklungslinien zu beschreiben. Hierbei geht es eher um Haltungen und weniger um konkrete Methoden.<sup>1</sup>

Eine zukünftige Katechese ist geprägt durch eine:

■ **evangeliumsgemäße Haltung** – die Jesus Christus ins Zentrum stellt und sich an der Praxis und Haltung Jesu ausrichtet.

■ **biografiebegleitende Perspektive** – die die Menschen darin stärkt, die eigene Biografie im Glauben zu deuten, und sich daher stärker lebensbegleitend ausrichtet. Das schließt ein Nachdenken über die Jahrgangskatechese und mögliche Abschiede von dieser Praxis ein.

■ **Differenzierung der Wege und Angebote** – die sich an der Unterschiedlichkeit der Menschen orientieren und Vielfalt schätzen und fördern.

■ **mystagogische Ausrichtung** – die die Gegenwart Gottes im Alltag erfahrbar macht und deutet.

■ **generationenverbindende Praxis** – so dass eine Fragmentierung der Katechese überwunden werden kann. Die Gemeinschaft von Getauften erfährt und bereichert sich als Lerngemeinschaft im Glauben.

**Vor allem das Anliegen einer generationenverbindenden Katechese ist in den vergangenen Jahren deutlicher in den Fokus gekommen.**<sup>2</sup> Ausgehend von entsprechenden Konzepten in einigen nordamerikanischen Diözesen, ist sie seit einigen Jahren nun auch in verschiedenen Pfarreien in Deutschland zur Praxis geworden. Sie kann bisherige Konzepte für die Katechese ergänzen oder gar ablösen. **Eine generationenverbindende Katechese nimmt die Gemeinschaft der Getauften als Lerngemeinschaft im Glauben wahr.**

<sup>1</sup> Siehe hierzu auch: Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (Hg.), Die Deutschen Bischöfe, Katechese in veränderter Zeit (KivZ), Bonn 2004.

<sup>2</sup> Siehe hierzu u. a.: Christian Hennecke, Anke Dörsam (Hg.), Generationen des Glaubens. Kontexte, Modelle und Erfahrungen generationsübergreifender Katechese, München 2015.





Unsere gewohnte Praxis der jahrgangswisen Hinführung zu den Sakramenten mit den damit verbundenen katechetischen Kursen hat oftmals zu einer Fokussierung auf katechetische Angebote für und mit Kindern und Jugendlichen geführt. Religiöse Bildung und eine Sozialisation im Glauben sind aber lebenslange Prozesse und niemals abgeschlossen. Die Erwachsenen als primäre Zielgruppe der Katechese sind (noch immer) zu wenig im Blick.<sup>3</sup> Dabei stellt das Erwachsenenalter den weitaus größten Teil einer menschlichen Biografie dar. Es fehlt weitestgehend an vielfältigen Formen katechetischer Begleitung dieser Lebensabschnitte. Angebote einer generationenverbindenden Katechese schaffen einen Rahmen, in dem Menschen unterschiedlicher Altersstufen und Lebensformen miteinander zu einem Thema des Glaubens Erfahrungen machen, etwas lernen, miteinander in Austausch sind, ihren Glauben vertiefen und feiern. Dass dabei der familiäre Kreis erweitert wird, hat sich als besonders nachhaltig erwiesen. Die Konzepte sind je nach Gegebenheit unterschiedlich, ebenso die Bezeichnung wie z. B. „Treffpunkt Glaube“ oder „Katechetischer Sonntag“. In der Regel finden diese Angebote an einem Samstag oder Sonntag für einen Zeitrahmen von ca. vier Stunden statt. **Als wesentliche Elemente gehören dazu: ein gemeinsamer inhaltlicher Einstieg zu dem jeweiligen Glaubens Thema, Vertiefung des Themas und einzelner Aspekte in unterschiedlichen Gruppen für verschiedene Altersstufen, generationenverbindender Austausch über neue Erfahrungen und Erkenntnisse, gemeinsames Essen und Gottesdienstfeiern.** Eine einladende und fröhliche Atmosphäre ist zudem wesentlicher Bestandteil dieser Treffen. Entsprechende Elemente wie Namensschilder, Raumgestaltung, musikalische Begleitung, Begrüßungsritual etc. unterstützen dieses Anliegen.

<sup>3</sup> Allgemeines Direktorium für die Katechese, 1997, Nr. 59 und Nr. 171.

**Meine Vision: Idealerweise gehören (zukünftig) solche Formate zum festen katechetischen Portfolio einer Pfarrei und finden regelmäßig statt, so dass Menschen immer wieder eine Möglichkeit finden, teilzunehmen und ihren Glauben zu vertiefen – und dies zunächst einmal unabhängig von einem anstehenden Sakrament.** Da solche Angebote projektartig durchgeführt werden, eröffnen sie niedrigschwellige Zugänge und kommen dem Bedürfnis vieler Menschen entgegen, sich nicht fest für einen längeren Zeitraum an eine bestimmte Gruppe binden zu müssen. Das gilt für Teilnehmende ebenso wie für diejenigen, die diese Angebote vorbereiten und durchführen. **Entwicklungsschritte von einer jahrgangswisen Kommunionvorbereitung hin zu einer mehr an der Biografie orientierten Katechese führen zu katechetischen Formaten, die sehr viel offener gestaltet sind als herkömmliche Katecheseurse zur Sakramentenvorbereitung.** Selbstverständlich brauchen auch generationenverbindende Katecheseangebote Strukturen und Verbindlichkeiten. In der Didaktik erfordert dies, neben differenzierenden Methoden und Konzepten **noch deutlicher Aspekte von Aneignung und Erfahrung in den Mittelpunkt zu stellen anstelle einer reinen Vermittlungsdidaktik.** Wenn wir zudem die Option ernst nehmen, dass nicht Geburtsjahrgänge oder feststehende Termine primär über den Empfang eines Sakramentes entscheiden, dann bringt das eine gewachsene Praxis in Bewegung, und darin ereignet sich Wandlung!

**Autor** Jens Ehebrecht-Zumsande, Referent für Katechese im Erzbistum Hamburg, Religionspädagoge, Buchautor



## BUCH-TIPP

**Jens Ehebrecht-Zumsande: Generationenverbindende Kommunion-Katechese – Anregungen und Bausteine.**

Die Erstkommunionkatechese unterliegt in den letzten Jahren einem tiefgreifenden Wandel. Differenzierte Konzepte und Methoden werden dringend notwendig. Das Buch trägt dieser veränderten Situation Rechnung und bietet grundlegende Impulse auf dem Weg von der bisherigen Erstkommunionvorbereitung zur Eucharistiekatechese. Ostfildern: Schwabenverlag, ISBN: 3-7966-1715-7, 17,99 €.



# „Wo das Evangelium zu Hause ist!“

## Das Rezept für einen Projekt- und Entdeckungsabend (nicht nur) für Erstkommunionväter

Von Sebastian Mutke

### Kleine Ideengeschichte

**Wie kann es gelingen, dass der Vater eines Erstkommunionkinds bewusst über seine Rolle als „Beziehungsträger und -verantwortlicher“ gegenüber Jesus redet, möglichst stressfrei, locker, lebensfroh, denn es geht ja um das Leben mit der Frohen Botschaft?**

Väter sind sehr zurückhaltend, wenn es um die verbale Weitergabe des Glaubens geht, so auch in der Erstkommunionkatechese. Nur wenige Männer reden aktiv und von sich aus über ihre Beziehung zu Jesus – im Grunde eine echte Männerbeziehung eigentlich. Leichter scheint es, diese nonverbal vorzuleben, indem „Mann“ Verantwortung trägt, im Verein, in dem Männerchor, dem Zeltlager etc.

Aus diesen Vorüberlegungen erwuchs letztlich die Idee zu einem Väterabend und dem Projekt „Wo das Evangelium zu Hause ist!“.

### Von der Idee zum Projekt

Jesus wohnt nicht nur in der Kirche, dem Haus mit dem Turm, sondern bei jedem einzelnen Menschen zu Hause. Das ist die Grundhaltung, die es braucht, um den Entdeckungsabend durchführen zu können.

Um dieser These nachzugehen, braucht es Lust und Zeit, sich auf den Weg zu machen, Jesus bzw. Gott an seinen Wohnorten aufzusuchen, sprich: die Menschen zu besuchen, die in der Taufe zu Jesus Ja gesagt haben, und mit diesen Menschen locker ins Gespräch zu kommen.

Ein Väterabend innerhalb der Erstkommunionvorbereitung bietet ein geeignetes Setting. Männer unter sich (Väter der Kinder und getaufte Männer der Kirchengemeinde), kurze Begegnungen an den Wohnorten (fünf Minuten an der Haustür bei vorheriger telefonischer Anmeldung), in lockerer, stressfreier Runde (an jeder Haustür gibt es einen Begrüßungsapfelsaft oder einen -schnaps, etwas, das es bei jedem guten Geburtstag eben auch gibt) und schließlich ein spontanes Gespräch über Gott und die Welt, bei dem Männer auch über ihre Gottesbeziehung reden.

An den Anfang des Abends lohnt es einen Augenblick der eigenen Taferinnerung zu setzen, vielleicht in der Kirche, ansonsten einfach in die Runde hinein. Denn alles, was heute geschieht, erleben die Väter nur aufgrund der Taufe. Ohne die Taufe (der eigenen Kinder) wären die Männer heute nicht hier.





## Planungsschritte für einen Abend (1,5-3 Stunden)

1. Tag und Sammelort festlegen  
(z. B. Mittwoch, 20.00 Uhr an der Kirche)
2. Teilnehmendengruppe festlegen und einladen.  
(z. B. Väter der aktuellen EK-Kinder)
3. Zu-Besuchenden-Gruppe festlegen  
(z. B. Männer, die etwa im Alter der EK-Väter sind)
4. Wegstrecke überlegen und etwa immer nach 5-10 Minuten Fußweg eine „offene Tür finden“, sprich die „Zu-Besuchenden-Gruppe“ abtelefonieren, bis 3-4 Personen zugestimmt haben.
  - a) *Zugestimmt, wozu?* Bei uns habe ich immer gefragt: Haben Sie Lust und Zeit, 5 Minuten mit einer Gruppe Erstkommunionväter an Ihrer Haustür einen Apfelsaft oder einen Schnaps zu trinken und dabei über Gott und die Welt ins Gespräch zu kommen?
  - b) *Zugestimmt, warum?* Weil der angerufene Mann im Kirchenregister steht, also getauft und nicht ausgetreten ist. Da, wo er wohnt, wohnt also auch das Evangelium. Dort ist Kirche.
  - c) *Auch ein NEIN am Telefon ist eine gute Antwort*, denn bereits im Angerufenwerden erfährt der Mann an der anderen Seite der Leitung eine Kirche, die nicht mehr nur predigt, sondern wirklich anruft und Interesse zeigt. Eine Kirche, die nicht um eine materielle Spende bittet, sondern um 5 Minuten Zeit an der eigenen Haustür und um die Teilhabe am eigenen Glauben (den Gebeten der Kindheit, den Zeltlagererfahrungen, der Kritik an der Kirche, der Erfahrung mit Gott etc.).
5. Nach 3-4 besuchten Personen empfiehlt sich ein „Sammlungsgrillen“, um die Erfahrungen zu besprechen, sich zu stärken und das Leben zu feiern, dann müsste ggf. Grillgut besorgt werden und eine „Grillgruppe“ benannt werden.

## Zutaten – Was brauchen Sie?

1. Einen Sammelort, von dem man startet.  
Bei uns war das die Kirche. Es kann aber auch ein Wegekreuz, ein Supermarkt etc. sein.
2. Einen aktuellen Stadtplan.
3. Vom Sammelort überlegen Sie sich eine Laufstrecke (max. 1 Stunde).
4. Ein aktuelles Telefonbuch.
5. Eine „Teilnehmergruppe“, die Sie einladen mitzukommen, etwa Erstkommunionväter.
6. Eine „Zu-Besuchenden-Gruppe“, etwa Männer zwischen 35 und 50 Jahren, welche ihren Wohnsitz entlang der zuvor überlegten Laufstrecke haben.
7. Getränke und kleine Gläser (Apfelsaft, Schnaps).
8. Ggf. am Ende eine „Grillgruppe“, die das Ankommen gelingen lässt, und ggf. Grillgut. Und dann brauchen Sie Zeit und Lust zu telefonieren.

Ich kann Ihnen nur Mut machen, das auszuprobieren mit Vätern und Männern der Erstkommunionkinder und der Gemeinde, mit Müttern und Frauen der Erstkommunionkinder, oder mal mit PGR-Mitgliedern, mit Hauptamtlichen, mit Eltern von Firmbewerbern etc.

**Autor** Sebastian Mutke, Pastoralreferent in der Pfarreiengemeinschaft Wallenhorst, Bistum Osnabrück, [s.mutke@bistum-os.de](mailto:s.mutke@bistum-os.de)



# „Ein Zuhause, wo sich alle wohlfühlen“

## Das eigene Zuhause zu einem „Haus von Jesus“ machen

Von Stephan Sigg

Wo ist Jesus zu Hause? Wo und wie lässt sich ihm begegnen? Jesus ist uns in der Eucharistie besonders nah. Er ist aber auch überall dort „zu Hause“, wo sich Menschen an seinem Beispiel orientieren, seine Botschaft leben und sich für ein gutes Miteinander einsetzen. So kann das Symbol des Hauses eine Chance sein, in der Erstkommunionvorbereitung gelebte Spiritualität und den Alltag der Kinder miteinander zu verknüpfen. Die Kinder machen sich bewusst, wie ihr eigenes Zuhause zu einem „Zuhause mit Jesus“ werden kann.

### Bei Jesus dürfen wir zu Hause sein

Es ist schön, ein Zuhause zu haben. Zu Hause fühlen wir uns sicher und geborgen. Zu Hause brauchen wir uns nicht zu verstellen, wir können sein, wie wir wirklich sind. Zu Hause ist da, wo unser Herz ist, wo Menschen sind, die uns wertvoll sind und die uns lieben, denen wir vertrauen können. Auch bei Jesus dürfen wir zu Hause sein; denn er hat uns in sein Herz geschlossen. Mit seiner Liebe und seinem Segen begleitet er uns auf dem Weg unseres Lebens.

# IMPULS

Heidi Rose

## Mein Zuhause wird ein Zuhause von Jesus

Als Ergänzung zu einer Kennenlernrunde stellen sich die Kinder bei einem der ersten Treffen vor, indem sie individuelle Häuser zeichnen: In der Kreismitte liegen gezeichnete Skizzen von Häusern (pro Kind ein Haus) sowie ein zusätzliches, größeres Haus. Jedes Kind nimmt eines der Häuser (das große Haus bleibt liegen und kommt erst später zum Einsatz) und zeichnet und schreibt in die Skizze hinein, was ihm an seinem Zuhause wichtig ist, was ihm gefällt, evtl. auch welche Menschen dort wohnen oder ab und zu zu Gast sind. Natürlich wird auch die Adresse notiert. Anschließend werden alle Zeichnungen aufgehängt. Die Kinder betrachten die Zeichnungen. Es ist auch möglich, dass alle ihr „Haus“ kurz vorstellen. Nun setzen sich die Kinder mit dem „Zuhause“ von Jesus auseinander. Dabei werden sie mit folgenden Fragen konfrontiert: In welchem „Haus“ möchte er zu Gast sein? Was ist ihm wichtig? Wie sollen die Menschen in diesem Haus mit den anderen Bewohnern und mit Gästen umgehen? Die Ergebnisse (z. B. kein Streit, niemand wird ausgelacht, jeder Gast ist willkommen, es werden andere Menschen eingeladen usw.) werden stichwortartig in das große Haus hineingeschrieben. Nun beschäftigen sich die Kinder nochmals mit ihrem Haus: Sie schreiben auf die Rückseite des Blattes ihre Wünsche und Träume von einem friedlichen Zuhause. Es können dabei auch Beispiele aus dem großen Haus übernommen werden. Die Einheit wird mit einem Gebet abgeschlossen, z. B. „Guter Gott, schenk allen Menschen ein Zuhause, in dem sie sich wohlfühlen, in dem sie sich sicher fühlen, wo sie lachen können und spüren, dass Jesus mitten unter ihnen ist.“





## ZUM DOWNLOAD

Skizze eines einfachen Hauses  
unter [www.bonifatiuswerk.de/  
erstkommunion/downloads](http://www.bonifatiuswerk.de/erstkommunion/downloads)



### Gebete für zu Hause

Die Kinder können auch eingeladen werden, persönliche Gebete für ihr Zuhause aufzuschreiben: Alle erhalten eine Hausskizze und schreiben ein Gebet (z. B. Bitte um ein gutes Miteinander für alle Menschen, die in diesem Haus wohnen) hinein. Alle Häuser werden zusammengerollt und mit einem Faden oder einer Schnur zusammengebunden und in einen Korb gelegt. Am Ende der Stunde darf jedes Kind ein Gebet ziehen und mit nach Hause nehmen. Laden Sie die Kinder ein, das Gebet in ihrer Wohnung oder in ihrem Haus irgendwo aufzuhängen und es gemeinsam mit der Familie zu beten.

### Wo wollen wir zu Hause sein?

In der Kreismitte liegen zahlreiche Häuserskizzen. In jeder Skizze steht ein positives oder ein negatives Beispiel: „Alle helfen einander“, „Alle sind eifersüchtig aufeinander“, „Gäste sind immer willkommen“, „Alle spielen miteinander und sind fröhlich“, „Niemand wird ausgelacht“, „Man teilt miteinander“ usw. Wo ist Jesus zu Hause, wo wird er erfahrbar? Die Kinder drehen alle negativen Beispiele um. Nun können auf der Rückseite weitere positive Beispiele notiert werden.

### Jesus hat nicht eine, sondern mehrere Adressen

In der Mitte liegen die Häuserskizzen. In jedem Haus ist der Name eines Erstkommunikationskindes notiert. Ein Haus trägt den Namen Jesus. Evtl. können die Kinder jetzt auf „ihrem“ Haus ihre Adresse oder eine kurze Wegbeschreibung notieren (Wo wohnst du? Wie kommt man dorthin? Was ist dort in der Nähe?). In einem Unterrichtsgespräch wird darüber nachgedacht, dass alle Kinder an einem bestimmten Ort mit einer bestimmten Adresse zu Hause sind. Aber an welcher „Adresse“ wohnt Jesus? Die Kinder nennen verschiedene Vermutungen: in der Kirche, im Himmel usw. Das Gespräch wird in die Richtung gelenkt, dass Jesus nicht an einem einzigen Ort zu Hause ist, sondern an vielen Orten auf der ganzen Welt. Dies wird sichtbar gemacht, indem nach einer Weile weitere Häuser mit dem Namen Jesus hinzugelegt werden, z. B. neben jedes Haus der Kinder. Die Kinder versuchen, dieses Legebild zu deuten.

### Unsere Stadt

In der Mitte liegen die Häuserskizzen. Jedes Haus stellt einen Ort einer Stadt dar und ist mit einem der folgenden Beispiele beschriftet: Schule, Supermarkt, Kino, Zoo, Altenheim, Sportplatz, Bahnhof usw. Idealerweise werden konkrete typische Beispiele aus dem jeweiligen Dorf oder der jeweiligen Stadt ergänzt. Die Kinder überlegen sich, inwiefern diese Beispiele zu einem Ort werden können, an dem Jesus spürbar wird: Wie können wir mit unserem eigenen Verhalten einen Beitrag dazu leisten? (zum Beispiel: im Zoo respektvoll mit den Tieren umgehen, die Menschen im Altenheim besuchen, damit sie sich nicht so alleine fühlen, im Bus nicht drängeln usw.) Alle diese Methoden können ein Einstieg in eine anschließende Vertiefung der Eucharistiefeier als Ort der Gemeinschaft, in der Jesus allen besonders nah ist, sein.

**Autor** Stephan Sigg,  
Theologe, Buchautor,  
[www.stephansigg.com](http://www.stephansigg.com)



# Wo wohnt Gott – bei uns in Rommerskirchen, bei Ihnen?!

## Tipps zur Umsetzung des Erstkommunionthemas

Von Margret Keusgen

Die Katechetinnen, die Eltern der Kommunionkinder und die Seelsorger/-innen in der Pfarreiengemeinschaft Rommerskirchen-Gilbach waren überhaupt nicht mehr zufrieden mit der Erstkommunionvorbereitung. Der Pfarrgemeinderat beschloss deshalb im Januar 2015 die Erstellung einer neuen Konzeption und gründete einen Sachausschuss, den „Arbeitskreis Erstkommunion“. Zum ersten Treffen kamen Katechetinnen, Eltern von Kommunionkindern, Pfarrgemeinderatsmitglieder und Gemeindemitglieder, denen die Kommunionvorbereitung am Herzen liegt.

Sie äußerten zunächst ihre **Kritik**:

■ Die Erstkommunionvorbereitung geht an der Realität der Kinder und ihrer Familien völlig vorbei.

■ Den meisten Familien sind der Glaube und das Leben der Kirche nicht mehr vertraut. Trotzdem wünschen sie sich und ihren Kindern den Segen Gottes und die Begegnung mit Jesus Christus in der Kommunion und möchten das angemessen feiern.

■ Nach einer mehr oder weniger langen Zeit der Abwesenheit kommen sie wieder zu den Gottesdiensten und Gemeindeveranstaltungen und fühlen sich dort nicht besonders willkommen.

■ Sie möchten beteiligt statt einfach in ein bestehendes Schema gepresst werden.

■ Das Material, das zur Vorbereitung benutzt wird, ist weder zeitgemäß noch ansprechend, die Sprache nicht verständlich. Wir reden aneinander vorbei und nehmen die Leute nicht ernst.

■ Auch im katholischen Rheinland ist mittlerweile die Kommunionvorbereitung in großen Teilen mehr oder weniger Erstverkündigung.

Daraus entstanden die folgenden **Wünsche und Ziele**:

■ Statt darüber zu jammern, dass früher alles besser war (Wann eigentlich?), sehen wir in der Erstkommunionvorbereitung eine große Chance, die wir ergreifen möchten.

■ Diese Zeit soll eine schöne Zeit für die Kinder und ihre Familien werden. Wir verstehen sie als Weg mit verschiedenen Stationen.

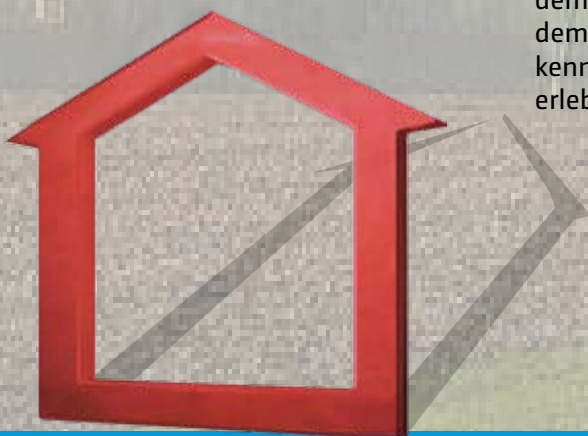
■ Die Familien sind uns herzlich willkommen, so, wie sie sind. Wir lassen sie spüren, dass sie dazugehören und wir alle zusammen Kirche sind. Deshalb bieten wir außer dem Informationsabend keine Elternabende, sondern Familiennachmittage an, zu denen die gesamte Familie eingeladen wird. Für die Geschwisterkinder wird es eine Betreuung geben.

■ Wir finden eine Sprache, die verstanden wird. Dazu gehört, dass wir Material benutzen, das zeitgemäß und ansprechend in Bild und Text ist. Wir nutzen selbstverständlich auch die modernen Medien.

■ Wir machen es wie Jesus, der menschlich und herzlich mit denen umgeht, denen er begegnet. Wir möchten, dass die Leute sich in unseren Gemeinden wohlfühlen. Wir veranstalten keinen Unterricht, sondern möchten die Möglichkeit geben, Glaubenserfahrungen zu machen.

■ Wir möchten, dass kein Kind in der Vorbereitungszeit allein ist. Jedes Kind soll eine Begleitperson haben, die mit ihm zu den Gottesdiensten und Veranstaltungen kommt. Die Erstkommunionvorbereitung ist eine Chance für neue Erfahrungen in der Familie. Sie kann einen anderen „Draht zueinander“ und den „Draht nach oben“ finden.

■ Wir starten mit einem Familiennachmittag unter dem Thema „Kommunion: Kirche ist Gemeinschaft“, an dem Kinder und Eltern zunächst den Kirchenraum (neu) kennenlernen und in der großen Gruppe Gemeinschaft erleben können.





## Erstkommunionvorbereitung mit dem Material des Bonifatiuswerkes

Am Ende des ersten Treffens im Arbeitskreis merkten wir, dass wir uns darauf freuten, ein neues Konzept zu entwickeln. Zunächst suchten wir nach Texten und Bildern, die die Familien ansprechen würden, und wurden fündig beim Bonifatiuswerk. In Rommerskirchen ist es Tradition, dass die Katechetinnen und Katecheten sich mit den Seelsorgern auf ein Motto samt Mottobild und Mottolied einigen. Wir entschieden uns dafür, die jeweiligen Vorschläge des Bonifatiuswerkes aufzugreifen und das Konzept danach auszurichten, statt wie gehabt kurz vor dem Weißen Sonntag nur die Spendentüten und die Gebetszettel zu verteilen. Nun haben wir immer ein biblisches Motto, das theologisch und katechetisch bereits sehr gut aufbereitet ist. So machten wir uns auf den Weg. Wir wählten als Material für die Kinder die vorhandene selbst erstellte Mappe, die wir entsprechend überarbeiteten. Die Katechetinnen und Katecheten bekommen eine Kursmappe mit Hintergrundinformationen zum Motto und ausgearbeiteten Kleingruppenstunden sowie das Begleitheft des Bonifatiuswerkes.

Wir lassen das Mottobild vergrößern, auf eine Platte ziehen und stellen es gut sichtbar auf einer Staffelei in unseren Kirchen auf.



### Jesus, wo wohnst du?

Die Bibel erzählt: Andreas und ein Freund begegnen Jesus. Sie fragen ihn: „Wo wohnst du?“

Jesus antwortet ihnen: „Kommt und seht!“

Freudig nehmen die beiden Jesu Einladung an und gehen mit ihm. Diese Begegnung verändert sie:

Sie geben ihr bisheriges Leben auf und folgen Jesus nach. Sie wollen ihm ganz nahe sein und gemeinsam mit ihm Gottes Botschaft verkünden.

Auch zu uns sagt Jesus: „Kommt und seht!“

Wir sind eingeladen, als seine Freunde zu leben und den Menschen von Gottes Liebe zu erzählen.

Machen wir mit?

IMPULS

Heidi Rose

Am Eröffnungstag dürfen die Kinder ihr Foto auf das Bild kleben. Das Mottobild taucht auf allen Veröffentlichungen und auf sämtlichem Material zur Erstkommunion auf: auf den Anmeldebögen, den Terminflyern, den Mappen der Kinder, den Kursbüchern für die Katechetinnen und Katecheten, den Karten zur Gebetspatenschaft und auf dem Heft der Erstkommunionmesse. Die Kommunionkinder bekommen in der Eröffnungsmesse ein Kreuz-Armband oder ein Umhängekreuz mit einem zum Motto passenden Motiv.



# ZUM DOWNLOAD

„Katechetische Kirchenführung“  
unter [www.bonifatiuswerk.de/  
erstkommunion/downloads](http://www.bonifatiuswerk.de/erstkommunion/downloads)



Gemeinden verteilt. Sie verstehen sich als Wegbegleiterinnen der Familien, die gerne ansprechbar sind für die Themen, die Eltern in der Zeit der Vorbereitung beschäftigen. Die Mitarbeiterinnen der Katholischen Frauengemeinschaften sorgen für die Bewirtung an den Familiennachmittagen und freuen sich darüber, dass sich die Familien wohlfühlen. Den Messdienerleiterinnen und -leitern macht die Betreuung der Geschwisterkinder großen Spaß. Sie lernen den Nachwuchs für ihre Ministrantengemeinschaft bei den Familiennachmittagen bereits kennen und knüpfen Kontakte zu den Kommunionkindern, ebenso die Leitungen der Jugendhäuser. Auch die Katechetinnen und Katecheten sind froh, dass ihre Arbeit gut eingebettet und getragen von der Gemeinde ist. Die Einladung „Kommt und seht!“, die Jesus an seine Jünger richtet, sprechen heute wir, die Gemeindemitglieder, die Mitarbeiter/-innen und die Seelsorger/-innen, an diejenigen aus, die (wieder neu dazu) kommen. Damit folgen wir dem Beispiel Jesu auch und besonders in der Erstkommunionvorbereitung.

Seit wir 2016 unter dem Motto „Eine Liebe, die sich gewaschen hat“ begonnen haben, bemerken wir eine Klimaveränderung in unseren Gemeinden. Durch die Zusammenarbeit im Arbeitskreis Erstkommunion haben wir eine neue Perspektive. Wir schauen nicht mehr auf „die Eltern, die in diesem Jahr mit ihren Kindern sowieso nur für die Zeit bis zur Erstkommunion kommen“, als Gegenüber, sondern wir sind mit ihnen und ihren Familien zusammen auf dem Weg. Im Zuhören und im Austausch bereichern wir uns gegenseitig. Auch unsere Haltung als Seelsorger/-innen hat sich gewandelt. Äußerlich betrachtet machen wir gar nicht so viel anders als vorher. Doch aus dem Miteinander und Füreinander schöpfen wir Kraft, sind innerlich mit großem Respekt, viel Freude und Herz dabei, und das strahlt nach außen aus. So äußerten die Eltern bei einer Fragebogenaktion nach der Erstkommunion 2016 durchweg, dass sie sich willkommen und angesprochen fühlten. Einige fanden einen neuen Zugang zum Glauben. Gelobt wurden die erlebte Gemeinschaft, die Gottesdienste, das ansprechende Material des Bonifatiuswerkes, die Musik und die liebevolle Begleitung. Wir freuen uns darüber, unsere Arbeit fortzusetzen, um uns selbst und vielen die Erfahrung zu ermöglichen, die Martin Buber beschreibt (s. S. 6).

Das Mottolied wird am Familiennachmittag zur Eröffnung eingeübt, in der anschließenden Messe, in den Schulgottesdiensten und Familienmessen und selbstverständlich in den Erstkommunionmessen gesungen. Die katechetischen und liturgischen Bausteine aus dem Begleitheft, das alle Katechetinnen und Katecheten zu Beginn erhalten, werden jeweils in die Kommunionmappe eingearbeitet und in den Gottesdiensten genutzt. Auf der Homepage der Pfarreiengemeinschaft [www.rommerskirchen.de](http://www.rommerskirchen.de) ist das Material für jeden Nutzer zugänglich. Dort befinden sich neben allen Informationen und Terminen die Präsentation zum Informationsabend, eine Hinführung zum Jahresthema und im Downloadbereich auch das Mottolied, gesungen und gespielt von der Kirchenmusikerin.

## Jesus, wo wohnst du? In der Kirche?

Während die Kommunionkinder sich am Eröffnungsnachmittag zum ersten Mal mit ihren Katechetinnen uns Katecheten zusammensetzen, zeigt ein Priester den Eltern die Pfarrkirche. Dabei geht es darum, die Schwellenangst zu nehmen und den Kirchenraum katechetisch zu erschließen. Nach einem gemeinsamen Kaffeetrinken werden die Kinder durch die Kirche geführt, und die Eltern können ihre Vorstellungen und Wünsche zum Thema „Kommunion: Kirche ist Gemeinschaft“ äußern.

## Jesus, wo wohnst du? Kommt und seht!

Mit der Frage, wo Jesus heute zu finden ist, konkret in den fünf Gemeinden der Pfarreiengemeinschaft Rommerskirchen-Gilbach, beschäftigt sich der Arbeitskreis Erstkommunion jedes Jahr neu. Die Mitarbeiterinnen haben Postkarten mit ihren Namen und Fotos in den

**Autorin** Margret Keusgen,  
Gemeindereferentin, Religionspädagogin,  
Erstkommunionvorbereitungskreis  
Rommerskirchen (Erzbistum Köln)





# Mottolied: „Wo wohnst du?“

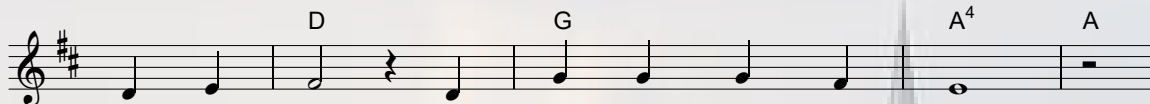
Joh 1,38b

ZUM DOWNLOAD 

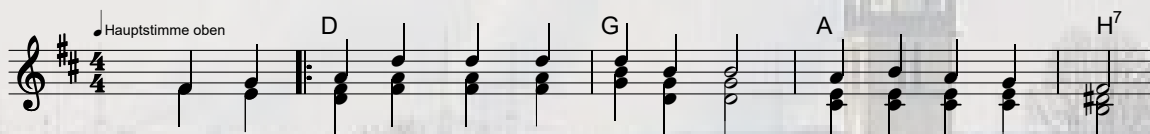
Noten-PDF, MP3- und Karaoke-Version  
unter [www.bonifatiuswerk.de/erstkommunion/downloads](http://www.bonifatiuswerk.de/erstkommunion/downloads)



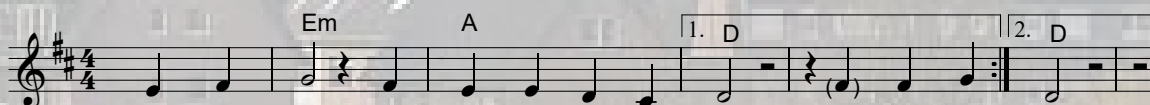
- 1. Wo wohnst du? Ich kann dich ja nicht seh'n!
- 2. Ich bin da! Ich bin ganz nah bei dir.
- 3. Bist du da, wenn ich mal trau - rig bin?
- 4. Ich bin da, ich lass dich nie al - lein!
- 5. Lie - be lebt, mit ihr fing al - les an.



- 1. Wo wohnst du? Ich kann erst zu dir stehn,
- 2. Ich bin da! Ich mag dich, glau - be mir,
- 3. Bist du da? Nur so macht Freund - schaft Sinn!
- 4. Ich bin da, teil mit dir Brot und Wein,
- 5. Lie - be lebt, und je - der von uns kann



- 1. wenn ich seh, wie du dein Le-ben lebst, kann ich mit dir geh'n.
- 2. und ich will dein Freund fürs Le-ben sein, da - rum bin ich hier.
- 3. Wenn ich la - che, wenn ich wei-nen muss, wenn ich ein - sam bin:
- 4. und ich teil mein Herz voll Lie-be aus, ich will bei dir sein.
- 5. vol - ler Lie - be durch das Le-ben geh'n, nicht nur dann und wann.



- 1. Wo wohnst du? Ich kann dich ja nicht seh'n! ... Wenn ich seh'n!
- 2. Ich bin da! Ich bin ganz nah bei dir. ... Und ich dir.
- 3. Bist du da, wenn ich mal trau - rig bin? ... Wenn ich bin?
- 4. Ich bin da, ich lass dich nie al - lein. ... Und ich sein.
- 5. Lie - be lebt, mit ihr fing al - les an. Du kannst mit an.

Gestaltungsvorschlag für Chöre:

Strophen 1 + 3: Frauenstimmen, Strophen 4 + 5: Männerstimmen,  
Strophe 5 und mehrstimmige Liedzeile: alle

**Komponist** Johannes Seibold, Land-volkseelsorger der Erzdiözese München und Freising, Gemeindefereferent, Liedermacher,  
[www.youtube.com/watch?v=PWzXEi4ojBg](http://www.youtube.com/watch?v=PWzXEi4ojBg)



# „Wir müssen das Leben lieben und gestalten!“

Miss Germany waren schon viele Frauen. Aber noch nie hat eine Religionslehrerin den Titel gewonnen. Lena Bröder hat es getan und erzählt im Erstkommunion-Interview mit Matthias Micheel über ihren Glauben, den Tod, die Erstkommunion und die Liebe zur Welt

## Frau Bröder, wie kamen Sie dazu, katholische Religion zu studieren?

Ich bin christlich aufgewachsen, allerdings auch nicht sonderlich streng religiös erzogen worden. Meine drei Schwestern und ich waren in einem katholischen Kindergarten, und da hatten wir schon sehr früh einen intensiven Bezug zur christlichen Botschaft und zur katholischen Kirche. Die Kirche als Gebäude war ja auch direkt nebenan. Katholische Religion zu studieren, das war erst gar nicht so sehr mein Plan, ich wollte eigentlich zur Polizei gehen und hatte auch schon alle Einstellungstests bestanden. Dann bin ich noch einmal in mich gegangen und habe mit einer Freundin, die Theologie auf Lehramt studierte, Vorlesungen und Seminare besucht, einfach mal geschaut, wie das da so abläuft – und ich fand es faszinierend. Dann habe ich mir gesagt: Okay, wenn ich Lehramt mache, dann möchte ich auf jeden Fall katholische Religion oder generell Theologie studieren. Ich habe nämlich selber immer ganz tolle Religionslehrer gehabt, die mich nicht einfach mit Worten „bekehren“ und „belehren“ wollten, sondern richtige Vorbilder im Glauben und Leben waren. Und das wurde dann auch mein Grundsatz: den Schülern Wege zu eröffnen, ohne sie zu bedrängen, damit sie zu ihrem eigenen Glauben und Leben finden.

## Gibt es bestimmte Situationen, in denen Sie Gott besonders nahe waren?

Bei uns war die Oma, die Mutter meiner Mama, eine der wichtigsten Personen. Sie war immer für uns da und hat einfach alles für uns Kinder getan. Sie wurde fast 93 Jahre alt, war bis ins hohe Alter aktiv und engagierte sich zum Beispiel sehr für den Tierschutz. Was „Bewahrung der Schöpfung“ heißt, das habe ich von ihr gelernt. Ihr Tod hat mich sehr berührt. An ihrem Grab habe ich die Erfahrung gemacht: Wenn dieser Halt plötzlich weg ist, was bleibt dann? Ich spürte: Ich bin nicht haltlos, weil ich meine Familie habe. Aber auch weil ich meinen Glauben habe. Für mich war die Grabrede nicht der letzte Abgesang auf meine Oma, sondern nur ein Tschüss auf Erden und ein „Auf geht’s“ in das Paradies oder in den Himmel. Wie man das nun nennt, ist völlig egal. Hauptsache ist, dass für mich feststeht, dass es meiner Oma gut geht dort, wo sie jetzt ist. Dieser Glaube hat mich damals bei der Beerdigung getragen, und er tut es auch heute. Wir müssen das Leben als Geschenk annehmen, als etwas, das uns gegeben wurde, das wir gestalten sollen und müssen. Wir müssen das Leben lieben. Das hat meine Oma getan. Und das gehört für mich selbstverständlich zum christlichen Glauben dazu. Gerade auch weil es für mich ein Leben nach dem Tod gibt. Das Leben zu lieben, dazu gehört, so paradox es klingt, auch der Tod. Aber dieses Ende ist zugleich ein neuer Anfang, in dem Gott verspricht: Ich hole dich zu mir. „Leben geht weiter“, das war ein typischer Satz meiner Oma.





**Was ist für Sie das Wichtigste am christlichen Glauben?**

Die Aussage: Christus wurde von Gott von den Toten auferweckt. Wenn er es nicht wurde, ist unser Glaube sinnlos. Wer nicht an die Auferstehung glaubt, der glaubt meines Erachtens nicht an das Zentrum des Christentums. Christ zu sein, ohne an diese konkrete Person Jesus Christus zu glauben, der lebte, gekreuzigt wurde und von Gott auferweckt worden ist, das würde mir absurd erscheinen. Christ ohne Christus, nur so als Idee oder abstrakte Lehre, das geht nun einmal nicht. Für mich ist Jesus ein unsichtbarer Wegbegleiter, der immer da ist. Ich sehe ihn nicht. Manchmal spüre ich ihn stärker, manchmal weniger stark. Aber er ist immer da.

**Wie veränderte sich dadurch Ihr Leben?**

Also, was sich wirklich durch mein bisheriges Leben zieht, sind Teamfähigkeit und das Einstehen für andere. Ich habe das Gefühl, das verschwindet in unserer Gesellschaft. Unsere Gesellschaft ist zu einer Ellenbogengesellschaft geworden, jeder versucht, das Beste für sich rauszuschlagen. Und das ganz unverhohlen. Ich bin mit drei Schwestern aufgewachsen, ich habe gelernt, zu teilen, für den anderen einzustehen und auch für Sachen geradestehen, wenn etwas mal nicht so lief. Und das würde ich gerne weitergeben und versuchen meinen Schülern zu vermitteln. Ich bete immer noch vor wichtigen Situationen. Ich habe einmal gelesen, dass der ursprüngliche Sinn des Gebets das Danken ist. Das finde ich auch: Danken, das ist fast noch wertvoller als Bitten.

**Im Evangelium sind ja oft die Kleinen die Sieger und nicht so sehr die vordergründig Erfolgreichen oder Reichen. Aber Sie sind ja doch auch sehr erfolgreich ...?**

Ich ordne das ganz einfach so ein, dass jeder Mensch auf seine Art und Weise erfolgreich ist und sein kann, und bei mir waren das jetzt halt die Misswahlen. Ich war dafür aber in der Schule schlecht. In der elften Klasse blieb ich sitzen, da war Schluss mit Durchmogeln. Sitzenbleiben hört sich so harmlos an, doch anfühlen tut es sich ziemlich schlimm. Es ist ein kleines Scheitern. Erfolg hat für mich immer auch damit zu tun, dass man an sich arbeiten muss. Mir kam der Erfolg bestimmt nicht zugeflogen, ich musste hart dafür kämpfen.

**In Deutschland werden eigentlich immer weniger Kinder getauft. Was würden Sie einem Kind sagen, wenn es sagt, mit Religion sehe ich nicht so cool aus ...?**



Ich kann natürlich in meiner Lehrerrolle nur versuchen, die Klischees aus dem Weg zu räumen, und auch zeigen, dass die Kirche sehr wohl modern und ansprechend sein kann. Aber es ist, ehrlich gesagt, sehr schwierig, wenn da das Elternhaus generell dagegen arbeitet. Es kommt auch darauf an, dass die Eltern das vertiefen. Es geht nicht darum, dass sie streng religiös sind, aber dass sie wenigstens ein paar Grundlagen und paar Grundwerte des Glaubens in die Erziehung einbringen.

**Haben Sie Erinnerungen an Ihre eigene Erstkommunion?**

Ich kann mich noch daran erinnern, dass ich mit meiner Schwester zusammen Erstkommunion hatte. Es war natürlich eine sehr, sehr schöne Feier. Und ich hatte das Erstkommunionkleid von meiner etwas älteren Schwester an. Das weiß ich auch noch. Es wurde weitergereicht, es ging durch die ganze Familie.

**Was wünschen Sie den Erstkommunionkindern 2018?**

Viel Glück und viel Segen auf all euren Wegen! Und vergesst das Danken nicht!

**Autor** Matthias Micheel,  
Leiter der Missionarischen und  
diakonischen Pastoral / Diaspora-  
Kinder- und -Jugendhilfe im Bonifa-  
tiuswerk der deutschen Katholiken



# Die Projekte der Kinder- und Jugendhilfe



## Warum sind die Spenden der Erstkommunionkinder eigentlich so wichtig?

Durch die bundesweiten Gaben der Erstkommunionkinder kann die Kinderhilfe des Bonifatiuswerkes jährlich fast 1,8 Mio. Euro für hilfsbedürftige Kinder und Jugendliche in Deutschland, Nordeuropa sowie in Estland und Lettland zur Verfügung stellen.

Die Glaubensweitergabe an Kinder und Jugendliche ist eine besondere Herausforderung in der Diaspora. Nicht selten sind sie sehr wenige Christen in einer Schulklasse oder unter Gleichaltrigen. Sich unter wenigen Katholiken bei den eigenen Freundinnen und Freunden wahrzunehmen, kann besonders Heranwachsenden Probleme bereiten.

Die Gaben der Erstkommunionkinder für die Diaspora wurden 1918 von den deutschen Bischöfen eingeführt. In einem Hirtenbrief dazu unterstrichen sie schon damals die zentrale Bedeutung der Diaspora-Kinderhilfe. Mehr denn je ist die Aktion „Mithelfen durch Teilen“ heute höchst sinnvoll und aktuell. Sie ist ein bleibender Akt beeindruckender Solidarität der Erstkommunionkinder mit der Diaspora.

Die Kinder- und Jugendhilfe des Bonifatiuswerkes fördert pastorale sowie diakonisch-karitative Projekte in der Diaspora und ermöglicht auf vielfältige Weise eine Begegnung im Glauben. Bezuschusst werden unter anderem die Religiösen Kinderwochen (RKW) in Ostdeutschland, religiöse Vorschulerziehung und Projekte der Schulpastoral, katholische Kindertageseinrichtungen, Kinderhospizdienste und Jugendeinrichtungen. Sie eröffnen Lebensperspektiven für junge Menschen und lassen christliche Werte erlebbar werden. Der Glaube bekommt Hand und Fuß. **Mehr Informationen zu den Projekten des Bonifatiuswerkes finden Sie unter**

[www.bonifatiuswerk.de/projekte](http://www.bonifatiuswerk.de/projekte)

## Celina und Justin sagen DANKE!

Im Erstkommunionbegleitheft 2017 haben wir Ihnen den Jugendbauernhof Biesenbrow vorgestellt, einen der fünf „Orte zum Leben“ in Brandenburg. Celina und Justin haben sich vorgestellt und berichteten über ihre vielfältigen Aufgaben auf dem Hof und was sie an ihrem neuen Zuhause besonders mögen.

Das Projekt „Orte zum Leben“ der Caritas Kinder- und Jugendhilfe im Erzbistum Berlin bietet Kindern und Jugendlichen Zufluchtsorte, wenn diese – aus den unterschiedlichsten Gründen – nicht mehr bei den Eltern leben können. Seit vielen Jahren schon bieten die „Orte zum Leben“ im nordöstlichen Brandenburg Sozialwaisen ein neues Zuhause. In den insgesamt fünf Wohngemeinschaften wohnen die Kinder mit ihren Betreuern wie in einer Familie zusammen; so auch auf dem Jugendbauernhof Biesenbrow.

Das Bonifatiuswerk förderte diese besonderen Orte mit 20.000 Euro. Mit diesem Geld wurden Angebote auf dem Hof unterstützt, die nicht refinanziert werden. „Wir schätzen die Arbeit an den „Orten zum Leben“ sehr, denn es gibt nichts Wichtigeres, als junge Menschen auf ihrem schweren Weg zu begleiten und im Glauben zu verwurzeln“, verdeutlicht der Generalsekretär des Bonifatiuswerkes, Monsignore Georg Austen, die Wichtigkeit des Projektes.

Frau Madlen Vietmeier, die Leiterin der „Orte zum Leben“, sowie Celina und Justin sagen an dieser Stelle auch im Namen aller anderen Kinder und Jugendlichen DANKE SCHÖN.



## „Wir sind für sie da“

### Im Caritas Kinder- und Jugenddorf Markkleeberg finden Kinder ein neues Zuhause

Von Alfred Herrmann

„Die Mädchen in meiner Klasse lachen immer nur“, versucht Jonny\* Rosanna zu ärgern. Er grinst und packt sich eine gehörige Portion Nudeln mit Speck auf den Teller. Rosanna lässt sich nicht aus der Ruhe bringen und isst geduldig weiter. Beide besuchen die 4 b der örtlichen Grundschule. Jonny hat in der letzten Reihe seinen Platz, bei den Jungs, erklärt er, Rosanna in der Mitte. Zuh Hause allerdings essen sie gemeinsam zu Mittag.

Rosanna, Julia, Jonny, Timo, Andreas, Paul, Karla und Maria bewohnen „Haus 1“ des Caritas Kinder- und Jugenddorfes in Markkleeberg südlich von Leipzig. Die sieben- bis 13-jährigen Jungen und Mädchen bilden die sogenannte „Familiennahe Wohngruppe“. Mindestens zwei Jahre lebt jedes Kind hier. Manche bleiben sogar, bis sie erwachsen sind. Das Kinder- und Jugenddorf besteht aus vier Häusern. 27 Jungen und Mädchen zwischen fünf und 18 Jahren haben hier ihr Zuhause.

### Fern von den Eltern

Nach dem Essen ziehen sich die Kinder zur Mittagsruhe zurück. Sie haben auf ihrem Zimmer Zeit für sich. Paul schläft. Timo spielt mit seinem Playmobil-Krankenhaus. Rosanna verkriecht sich unter ihre Bettdecke und liest „Pferdegeschichten“. Sie findet das Kinderdorf okay. Allerdings wäre sie lieber bei ihren Eltern, gibt sie zu. „Meine Mama kann nicht richtig laufen und muss oft ins Krankenhaus. Mein Papa arbeitet immer bis tief in die Nacht“, erklärt sie, warum sie mit ihrer Schwester Julia im Kinderdorf lebt. Beide Mädchen fahren jedes zweite Wochenende nach Hause.

Jonny traf sich am Sonntag für sieben Stunden mit seinem Vater. Einmal im Monat ist das so verabredet. „Er hat mich hier abgeholt“, ist der Elfjährige stolz. „Bei ihm haben wir dann zwei Filme geguckt.“ Nachdenklich fügt er an: „Wenn ich meinen Papa nicht sehe, bin ich traurig.“ Timo kennt hingegen seinen Vater nicht mehr. Seine Mutter lebt mit einem anderen Mann zusammen. Ihm fällt es schwer, zu verstehen, warum gerade er im Kinderdorf leben muss und nicht einer seiner drei Brüder. Andreas kam vor zwei Monaten ins Kinderdorf. Auf die Frage, warum er hier sei, meint der Neunjährige: „Weil meine Eltern sich gestritten haben.“

„Wenn Kinder von ihren Eltern getrennt leben müssen, ist das immer eine Tragödie! Was ein Kind da durchmacht, das können wir uns nur ganz schwer vorstellen“, betont Kinderdorfleiterin Gabriele Fleck-Hartmuth. „Kinder brauchen den Kontakt zu ihren Eltern, auch wenn die Beziehungen zu den Eltern belastet sind.“ Die Sozialpädagogin sieht in der Zusammenarbeit mit den Eltern eine wichtige Aufgabe des Kinderdorfes. Mit Hilfe von Psychologen und Pädagogen soll der Faden nicht abreißen, auch wenn Kinder zu Hause Gewalt erfahren haben, vernachlässigt wurden oder Missbrauch ausgesetzt waren.



Ab zum Fußballtraining  
– individuelle Förderung  
für jedes Kind

„Alle Kinder, die zu uns kommen, haben eine Situation im häuslichen Umfeld erleben müssen, die für sie sehr schwer war“, erklärt Fleck-Hartmuth. Sie spricht von Eltern, die aufgrund psychischer Erkrankungen oder körperlicher Einschränkungen nicht angemessen für ihre Kinder sorgen können, von Eltern, die aufgrund von Alkohol- und Drogensucht den Blick für ihre Kinder verlieren, von Eltern, die ihre Kinder zu Zeugen und zu Opfern von Gewalt machen. „Alle Kinder im Kinder- und Jugenddorf bringen psychische Verletzungen mit“, eröffnet die Leiterin der Einrichtung einen Blick hinter die oftmals nur vordergründig fröhlichen Gesichter der Jungen und Mädchen. Sie leiden unter posttraumatischen Belastungsstörungen, unter impulsiven Wut- und Gefühlsausbrüchen, zeigen Sprachdefizite, haben Konzentrationsschwächen und Schwierigkeiten, sich alleine zu beschäftigen. Symptome wie Aufmerksamkeitsstörungen oder Einnässen sind keine Seltenheit.

### Tagesstruktur, Beziehungen und Glaubensangebote

„Die Kinder sollen wissen, dass wir für sie da sind und mit ihnen durch ihre Krise hindurchgehen.“ Ein festes Team von Erziehern, Sozialpädagogen und einer Psychologin begleitet die Kinder durchs Leben. Sie sorgen sich um eine geeignete Schule, um Ergotherapie, Logotherapie, psychologische Betreuung. „Die Kinder und Jugendlichen brauchen eine feste Tagesstruktur und verlässliche Beziehungen“, nennt Fleck-Hartmuth die haltgebenden Eckwerte der Einrichtung. „Wir machen den Kindern Beziehungsangebote und durchleben mit ihnen einen klar durchstrukturierten Tag.“

Ab halb drei am Nachmittag sitzen die Kinder über ihren Hausaufgaben. Am großen Tisch im Wohnzimmer übt Jonny mit einem Erzieher Mathe: „Was ist ein Liter?“ lautet die Frage. Daneben schneidet Julia ein Bühnenbild für ihr Papiertheater aus, das sie in der Schule gebastelt hat. Andreas muss noch etwas ausmalen. Eine Erzieherin kontrolliert währenddessen das Hausaufgabenheft von Rosanna. Sie ist bereits fertig und freut sich auf die Freizeit. Für eine halbe Stunde darf die Zehnjährige ins Internet. Für sie heißt das Musik hören und Comedy-Clips schauen.

Jonny fuhr letzten Sommer mit zur Religiösen Kinderwoche der Pfarrei St. Peter und Paul. Getauft ist er zwar nicht wie fast alle im Kinderdorf. Markkleeberg liegt in der Diaspora. Mehr als drei Viertel der Gesamtbevölkerung gehören in Sachsen weder einer christlichen Kirche noch einer anderen Religion an. Jonny inter-



Rosanna am Mittagstisch: Es gibt auch Tischregeln, die den Kindern einen Rahmen geben.

essiert sich dennoch für Religion. „Wir machen den Kindern religiöse Angebote“, betont Kinderdorfleiterin Fleck-Hartmuth. „Wir feiern die katholischen Feste im Jahreskreis, beten zum Essen und besuchen auch mal den Sonntagsgottesdienst.“ Wichtiger ist ihr jedoch die innere Haltung der Kinderdorfmitarbeitenden. „Durch unsere Haltung wird die religiöse Einstellung unserer Einrichtung deutlich, welche Wertschätzung man einem Kind entgegenbringt, mit welcher Geduld dem Kind vermittelt wird: ‚Du bist okay, so wie du bist.‘“

Viele der Angebote werden nicht refinanziert. Damit die einzigartige Betreuung weiterhin gewährleistet werden kann, ist das Kinder- und Jugenddorf dringend auf Spenden angewiesen.

\*Namen der Kinder geändert

## Von Kindern für Kinder:

### Unterstützen Sie gemeinsam mit Ihren Erstkommunionkindern das Kinder- und Jugenddorf Markkleeberg!

Und so einfach geht's: Spende einfach in den Umschlag legen und bei der Sammlung im Gottesdienst in Ihrer Pfarrgemeinde abgeben.  
Vielen Dank!



Erhalten wir bei einer Sammlung für das beworbene Projekt mehr Spenden als für die mit dem Bonifatiuswerk vereinbarte Maßnahme benötigt, verwenden wir die Mittel für ähnliche Projekte.



# Liturgische Bausteine zum Leitmotiv „Jesus, wo wohnst du?“

Von Helga Jütten

## Erstkommuniongottesdienst

### Vorbereitung

*Vor den Altarbereich aus einem dicken Seil oder bunten Tüchern (z. B. Jongliertücher) ein Labyrinth legen, hierfür um einen Mittelpunkt das Seil in größer werdenden Kreisen nach außen führen. Zwischen den Seilrunden so viel Platz lassen, dass ein Weg zur Mitte des Labyrinths entsteht, zwei bis drei Runden lang. In die Mitte kommt eine kleine Tischdecke. Ein Brot (aus einer Schale) und eine Glaskanne mit Traubensaft bereitstellen. Es werden größere Schilder aus Tonkarton in Form von Fußabdrücken gebraucht, je sechs in Blau und in Gelb: Auf je einen blauen und gelben Fußabdruck werden folgende Symbole aufgeklebt: rotes Kreuz, Brot, verschiedene herzförmige Smilies, ein großer lachender Smiley, eine Kerze. Auf den übrigen blauen Fußabdruck kommt ein Bibel-Symbol, auf den gelben zwei Hände.*

**Lesung** Exodus 3,1-5.7-8a.13-14a

**Evangelium** Johannes 1,35-39

### Gedanken zur Katechese

In der Erzählung von Jesus, die wir gerade gehört haben, gibt es eine wichtige Frage. Was meint ihr, wo wohnt Jesus?

Die Kinder überlegen gemeinsam, wo Jesus wohnen könnte.

Was bedeutet es für uns, wenn wir wissen, wo jemand wohnt, z.B. unser Freund oder unsere Freundin?

Weiterführende Antworten hierauf sind z.B., dass wir den Freund besuchen können, dass wir wissen, wo wir die Freundin finden können.

Die Jünger wollen also vor allem wissen, wo oder wie sie Jesus finden können.

Jesus antwortet den Jüngern auf ihre Frage, wo er wohnt: Kommt und seht! Wir finden Jesus, wenn wir uns mit ihm zusammen auf den Weg machen.

Hier vor den Altar haben wir ein Labyrinth gelegt. Wenn wir in die Mitte des Labyrinths gelangen wollen, müssen wir einen mehr oder weniger langen Weg von außen nach innen gehen.

Das Labyrinth kann uns sehr schön zeigen, wie wir Jesus begegnen, wenn wir uns mit ihm zusammen auf den Weg machen. In der Erzählung eben haben wir gehört, dass Jesus die Jünger einlädt: Kommt und seht!

Sie gehen mit Jesus und sehen, wie er den Menschen Gottes Liebe zeigt.

Die blauen Schuhabdrücke mit den Symbolen werden zur Mitte hingelegt.

Jesus hat die Menschen geheilt, die krank waren.

Ein Kommunionkind legt den Schuhabdruck mit dem Rote-Kreuz-Zeichen auf den Weg.

Jesus hat den Menschen Brot und Fisch gegeben, die hungerten.

Ein Kommunionkind legt den Schuhabdruck mit dem Brot auf den Weg.

Jesus hat die Menschen, die ausgeschlossen waren, wieder in die Gemeinschaft zurückgeholt.

Ein Kommunionkind legt den Schuhabdruck mit den verschiedenfarbigen herzförmigen Smilies auf den Weg.

Jesus hat den Menschen verziehen, die einen Fehler gemacht haben.

Ein Kommunionkind legt den Schuhabdruck mit der Kerze auf den Weg.

Jesus hat die Menschen getröstet, die traurig waren.

Ein Kommunionkind legt den Schuhabdruck mit dem lachenden Smiley auf den Weg.

Jesus hat den Menschen von Gott erzählt, die ihn kennenlernen wollten.

Ein Kommunionkind legt den Schuhabdruck mit der Bibel auf den Weg.

Wir erfahren, wo Jesus wohnt, wenn wir uns zusammen mit ihm auf den Weg machen.

Wenn wir seinen Auftrag erfüllen und immer wieder neu das Geheimnis von Jesu Tod und Auferstehung feiern. Wenn wir ihm selbst begegnen im Sakrament der heiligen Eucharistie.

Unser Labyrinth führt uns so zur Mitte unseres Glaubens. Hier können wir Jesus ganz unmittelbar begegnen, in Brot und Wein. Jesu Nähe schenkt uns Ruhe und Kraft.

Zwei Kommunionkinder stellen die Brotschale und die Glaskanne mit rotem Traubensaft auf die Tischdecke in die Mitte des Labyrinths.

Im Brot des Lebens schenkt sich uns Jesus selbst. Wir erfahren seine Liebe, die unser Herz wandelt. Diese Gemeinschaft mit Jesus gibt uns die Kraft, so zu sein wie er und seinem Beispiel zu folgen. Das Geheimnis seiner Gegenwart feiern wir in jeder heiligen Messe, in der heiligen Eucharistie.

Die gelben Schuhabdrücke mit den Symbolen werden nach außen hingelegt.



Wir können einander helfen, indem wir in der Familie den Abendbrot-Tisch decken.

Ein Kommunionkind legt den Schuhabdruck mit den Händen auf den Weg.

Wir können miteinander ein Schulbrot teilen.

Ein Kommunionkind legt den Schuhabdruck mit dem Brot auf den Weg.

Wir können Kranke besuchen.

Ein Kommunionkind legt den Schuhabdruck mit dem Rote-Kreuz-Zeichen auf den Weg.

Wir können einen Streit beenden und uns versöhnen.

Ein Kommunionkind legt den Schuhabdruck mit der Kerze auf den Weg.

Wir können jemanden, der traurig ist, trösten.

Ein Kommunionkind legt den Schuhabdruck mit dem lachenden Smiley auf den Weg.

Wir können andere mitspielen lassen, die am Rand stehen.

Ein Kommunionkind legt den Schuhabdruck mit den verschiedenfarbigen herzförmigen Smileys auf den Weg.

Gottes Liebe ist sichtbar, wenn wir so zusammen mit Jesus auf dem Weg sind. Jesus ist dann bei uns und bei allen Menschen, mit denen wir zusammen sind.

### Mottolied „Wo wohnst du?“

Die Kommunionkinder können das Lied wechselweise vorsingen: Rechte Hälfte (oder nur die Jungen) singt Strophe 1 und 3, linke Hälfte (oder nur die Mädchen) singt Strophe 2 und 4. Alle zusammen singen Strophe 5. – Das kann in der Art auch von der gesamten Gemeinde so gesungen werden.

### Fürbitten

Liedruf aus dem Gotteslob Nr. 182,2 „Du sei bei uns“

### Priester

Gütiger Gott, voll Vertrauen bringen wir unsere Bitten vor dich:

### Kommunionkind

Für die Kirche, dass sie immer mehr zu einer Gemeinschaft wird, in der Menschen einander helfen und für andere da sind.

### Kommunionkind

Für unsere Welt, dass alle Menschen in Frieden und Freiheit leben können.

### Kommunionkind

Für die Armen und Hungernden, dass sie erhalten, was sie zum Leben brauchen.

### Katechetin

Für alle Kinder, die am Rande stehen und von der Gesellschaft ausgeschlossen werden, dass sie deine Nähe spüren.

### Eltern

Für die Kranken und Alten, dass sie durch dich Heilung und Trost finden.

### Eltern

Für unsere Verstorbenen, dass sie auferstehen zum ewigen Leben.

### Priester

Lebendiger Gott, du willst bei uns Menschen sein. Du weißt, was wir zum Leben brauchen, noch ehe wir darum bitten. Deshalb dürfen wir dir alles anvertrauen, was uns auf dem Herzen liegt. Durch Christus, unseren Herrn. Amen.

### Liedvorschläge

### Gotteslob

Nr. 148 „Komm her, freu dich mit uns“

Nr. 326 „Wir wollen alle fröhlich sein“

Nr. 337 „Freu dich, erlöste Christenheit“

Nr. 400 „Ich lobe meinen Gott“

Nr. 446 „Lass uns in deinem Namen, Herr“

Nr. 447 „Die Gott suchen“

Nr. 453,1.4 „Bewahre uns, Gott“

Nr. 456 „Herr, du bist mein Leben“

Nr. 472 „Manchmal feiern wir mitten im Tag“

Nr. 474 „Wenn wir das Leben teilen“





**Schwerter Liederbuch**

- Nr. 004 „Wir feiern heut‘ ein Fest“  
 Nr. 008 „Gott, wo wohnst du?“  
 Nr. 014 „Unser Leben sei ein Fest“  
 Nr. 118 „Brot, das die Hoffnung nährt“  
 Nr. 121 „Kann denn das Brot so klein“  
 Nr. 196 „Gottes guter Segen sei mit euch“  
 Nr. 267 „Manchmal feiern wir mitten im Tag“  
 Nr. 290 „Du bist da, wo Menschen leben“  
 Nr. 335 „Jesus Christ, Feuer dieser Nacht“

Die Lieder finden sich in ähnlicher oder identischer Form auch in anderen Publikationen und vielen diözesanen Liederbüchern.

**Gebetsvorschläge**

Jesus, du bist immer bei uns. Wir dürfen zu dir kommen, wenn wir ganz fröhlich und aufgeregt sind so wie heute und wenn wir Angst haben oder traurig sind. Lass uns heute deine froh machende Nähe spüren. Amen.

Jesus, du bist immer bei uns. Wir danken dir, dass du zu uns gekommen bist in deinem Wort und im Brot des Lebens. Du öffnest unser Herz für deine Liebe, aus der wir alle leben. Lass uns diese Liebe weiterschenken, heute in unseren Familien und an allen Tagen. Amen.

**Hinweis auf die Dankandacht am Nachmittag**

(Vorschläge dazu unter [www.bonifatiuswerk.de/erstkommunion](http://www.bonifatiuswerk.de/erstkommunion))

Es handelt sich um Bausteine, die im Verlauf der Erstkommunionvorbereitung in den Gottesdiensten genutzt werden können, nicht um vollständig ausgearbeitete liturgische Feiern.

Der Vorschlag für den Gottesdienst hat der Liturgiekommission der Deutschen Bischofskonferenz vorgelegen; er widerspricht nicht den liturgischen Vorschriften.

**Wo wohnt Gott?**

Die Kirche ist der Ort, an dem wir Gott ganz besonders nahe sein können. Unsichtbar und geheimnisvoll ist er dort unter uns. Aber die Kirche ist mehr als nur das Gebäude. In einem Lied heißt es: „Gott baut ein Haus, das lebt“ – damit ist gemeint, dass alle, die zu Jesus gehören, Gottes Zuhause bilden. Die Kirche besteht also sozusagen aus vielen lebendigen Steinen, nämlich den Freunden Jesu. Genau das hat Jesus gesagt: „Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen“ (Matthäus 18,20).

IMPULS

Heidi Rose

**Bleibe bei uns**

Guter Jesus, sei uns nahe,  
 wenn wir als deine Freunde leben.  
 Hilf uns, Frieden zu halten, einander zu helfen  
 und freundlich miteinander umzugehen.  
 Sei uns nahe, wenn wir miteinander beten  
 und Gottesdienst feiern.  
 Wenn wir dein Wort hören  
 und dein Brot miteinander teilen.  
 Bleibe in unserer Gemeinde und bei allen  
 Christen in der ganzen Welt. Amen.

IMPULS

Heidi Rose

**Autorin** Helga Jütten,  
 Theologin, vielfältige  
 Veröffentlichungen von  
 pastoraler Praxisliteratur



**ZUM DOWNLOAD** 

Vorlage für eine Dankandacht zum Thema  
 in der Kirche und auch zu Hause unter  
[www.bonifatiuswerk.de/erstkommunion/downloads](http://www.bonifatiuswerk.de/erstkommunion/downloads)



# Bücher- und Geschenk-Tipps zur Erstkommunion 2018

Sämtliche Publikationen sind in jeder Buchhandlung erhältlich,  
Preisänderungen und Irrtümer vorbehalten!



**1 David Bueno: Lara oder der Kreislauf des Lebens.** Lara liegt im Krankenhaus. Eine Ärztin an ihrem Bett diskutiert mit ihr über die Geheimnisse des Lebens. Für ältere Kinder. München: Hanser, ISBN: 3-446-25477-0, 15,00 €.

**2 Lena Bröder: Das Schöne in mir: Mit Glaube zum Erfolg – mein Weg zur Miss Germany.** In ihrer Autobiografie spricht Lena Bröder über ihren Weg zum Erfolg und blickt hinter die Kulissen. Sie erzählt, was ihr Stärke gibt und wie der Glaube glücklich und erfolgreich macht. Freiburg: Herder, ISBN: 3-451-37615-6, 16,99 €.

**3 Vera Marquardt: Geheimzeichen Fisch.** Glauben, Quiz & Co. zur Erstkommunion, mit farbigen Fotos und Illustrationen. Schönes Geschenkbuch zur Erstkommunion. Kevelaer: Butzon & Bercker, ISBN: 978-3-7666-2310-2, 9,95 €.

**4 Alois Prinz: Der erste Christ.** Die Lebensgeschichte des Apostels Paulus. Eine gute Einführung in die großen Fragen des Glaubens, in das Christentum. Weinheim: Beltz-Verlag, ISBN-10: 3-407-81020-2, 18,00 € (auch als preiswertere Taschenbuchausgabe lieferbar).

**5 Alois Prinz: Jesus von Nazaret.** Wer war Jesus? Wie sah er eigentlich aus? Wie hat er gelebt? Prinz geht diesen und vielen weiteren Fragen nach. Darüber hinaus werden viele sehr zeitgemäße Interpretationen des Geschehens in der Bibel geliefert und das Thema spannend aufbereitet. Stuttgart: Gabriel, ISBN: 978-3-522-30324-5, 16,99 €. Auch als CD (3 Audio-CDs), autorisierte Audiofassung, 213 Min.. Gesprochen von Hans Loew. Hamburg: Jumbo, ISBN: 3-8337-3098-6, 16,99 €.

**6 Erwin Grosche: Wie ich mit Gott eine Matratze kaufte.** Geschichten von Gott und der Welt. Ein Glaubensbuch von Erwin Grosche für Erwachsene. Anregendes über Gott und die Welt. Paderborn: Bonifatius, ISBN: 978-3-89710-675-8, 12,90 €.

**7 Tobias Krell: Checker Tobi Extra: Warum so viele Menschen fliehen. Der Leben-und-Sterben-Check.** Zwei sehr sehenswerte Filme aus der „Checker Tobi“-Reihe: zur Flüchtlingsproblematik und zum Thema „Sterben und Tod“. Schulen usw. können die Filme als DVD kostenpflichtig für ihren Unterricht bestellen bei: FWU Institut für Film und Bild in Wissenschaft und Unterricht gemeinnützige GmbH, Bavariafilmplatz 3, 82031 Grünwald, E-Mail: [vertrieb@fwu.de](mailto:vertrieb@fwu.de), Tel.: +49 89 / 64 97 394, Fax: +49 89 / 64 97 240, [www.fwu-shop.de](http://www.fwu-shop.de). Dazu rundet umfangreiches Arbeitsmaterial, differenziert nach Jahrgangsstufen, die Produktionen ab.

**8 Johannes Seibold: Lieder, die von Gott erzählen.** 5 CDs im Schuber. 101 musikalische Kurzgeschichten für Kindergarten, Schule, Gemeinde und Familie. Dazu 200 Lieder von Johannes Seibold als PDF und capella. Scheyern: Lebenslieder-Verlag, 25,00 €. Bezug: [www.lebenslieder.de](http://www.lebenslieder.de). [info@lebenslieder.de](mailto:info@lebenslieder.de)

**9 Yann Arthus-Bertrand; Anne Jankéliowitch; Martine Laffon: Wie geht's Dir, Welt, und was ist morgen?** Hier erfahren Kinder und Jugendliche, wie sie sich selbst aktiv für eine lebenswerte Zukunft einsetzen können. Auch Kinder im Kommunionalter können schon viel bewegen! Empfohlen von geolino. Stuttgart: Gabriel, ISBN: 978-3-522-30469-6, 16,99 €.





11 12 13

**10 Stephan Sigg: Das Geschichtenbuch zur Erstkommunion.** Elf spannende, lustige und nachdenkliche Geschichten über Freundschaft, Glück, Zusammenhalt, Mut und Versöhnung. Stuttgart: Gabriel in der Thiemann-Esslinger Verlag GmbH, ISBN: 3-522-30449-7, 11,99 €.

**11 Marc Liziano; ulf k.: Neue Geschichten von Vater und Sohn. Neue Geschichten von Vater und Sohn 2.** Liebevoll gestaltet und völlig neu im Stil von e.o. plauen erzählt. Ideal für Erstkommunionkinder. Stuttgart: Panini. ISBN: 3-833-23328-1, 14,99 € (Band 1), Stuttgart: Panini, ISBN: 3-833-23176-9, 14,99 € (Band 2).

**12 Reinhard Abeln; Yvonne Hoppe-Engbring: Meine große bunte Bibel.** Mit farbigen Illustrationen und Lesebändchen. Geschenk zur Erstkommunion. Kevelaer: Butzon & Bercker., ISBN: 978-3-7666-2304-1, 19,95 €.

**13 Camille Saint-Saëns: Karneval der Tiere (CD).** Mit neuen Texten. Geschrieben und vorgetragen von Willi Weitzel. Erste Veröffentlichung von „Young Symphony“, dem Kinder- und Jugend-Programm der Wiener Symphoniker. Zu hören sind zwei Klassiker der Musikvermittlung: Camille Saint-Saëns' Karneval der Tiere und Benjamin Brittens Young Person's Guide to the Orchestra, Wiener Symphoniker, EAN: 4260313960101, 15,49 €.

**ZUM DOWNLOAD** 

Weitere Buch- und Medien-Tipps unter [www.bonifatiuswerk.de/erstkommunion/downloads](http://www.bonifatiuswerk.de/erstkommunion/downloads)

## Impressum

Herausgegeben vom Bonifatiuswerk der deutschen Katholiken e.V., Kamp 22, 33098 Paderborn, Tel.: 0 52 51 / 29 96-0; Telefax: 0 52 51 / 29 96-88; E-Mail: [info@bonifatiuswerk.de](mailto:info@bonifatiuswerk.de); Internet: [www.bonifatiuswerk.de](http://www.bonifatiuswerk.de), Bankverbindung: Bank für Kirche und Caritas eG Paderborn, BIC: GENODEM1BKC, IBAN: DE46 4726 0307 0010 0001 00. Verantwortlich: Msgr. Georg Austen, Generalsekretär, Fundraising: Katrin Sijbom, Gesamtedaktion: Matthias Micheel (Missionarische und diakonische Pastoral / Diaspora-Kinder- und -Jugendhilfe), Mitarbeit: Ann-Kathrin Reker (Bonifatiuswerk), Layout/Gestaltung: Dr. Korinna Kuhnen, Jutta Korte, Redaktionsschluss: 17. April 2017  
Bildnachweise: Cover-Illustration „Jesus, wo wohnst du?“ (Silvio Neuendorf): S. 1, 5, 28; Foto Monsignore Austen (S. 3): Wilfried Hiegeman; Background Schlüssel (S. 2/3): © laurha/fotolia.com; Porträt Alois Prinz (S. 4): © Fotograf; Portrait Silvio Neuendorf (S. 5) © Fotograf; Porträt Heidi Rose (S. 6) © Fotograf; Porträt Erwin Grosche (S. 7): Harald Morsch; Illustrationen (S.7) Jutta Korte; Porträt Jens Ehebrecht-Zumsande (S. 9) © Fotograf; Pfarreiengemeinschaft Wallenhorst: S. 10, 11; Porträt Stephan Sigg (S. 13) © Fotograf; Background Stadt (S. 4-7): © adam121/fotolia.com; Background Mariae Heimsuchung (S. 8/9): © Hans und Christa Ede/fotolia.com; Background Grillbesteck (10, 11): © JackStock/fotolia.com; Background Einfamilienhäuser-Siedlung (S. 12, 13): © magicbeam/fotolia.com; Erstkommunionvorbereitungskurs Rommerskirchen (S. 15/16); Background Rommerskirchen (S. 15/16): © Jutta Korte; Porträt Johannes Seibold (S. 17): privat; Fotos Lena Brüder (S. 18/19): alle Rechte bei MGC - Miss Germany Corporation; Background sanierte Häuserzeile (S. 18, 19): © ArTo/fotolia.com Projekt-Fotos: Markus Nowak: (S. 20); Alfred Herrmann: (S. 21/22) (Polaroids); Euro-Münzen und -Scheine (S. 22): © eyewave/123RF Stock Foto; Background Kreuzgang (S. 23-25): © Jutta Korte; Porträt Helga Jütten (S. 25): privat; Background Bibliothek, (S. 26): © trahko/fotolia.com

Herstellung: Bonifatius GmbH, Paderborn



## Beirat Religionspädagogik

Die Erstkommunion- und Firmmaterialien des Bonifatiuswerkes werden gemeinsam konzipiert und erarbeitet vom „Beirat Religionspädagogik“ des Bonifatiuswerkes der deutschen Katholiken. Im Beirat sind derzeit tätig: Matthias Micheel (Leiter Diaspora-Kinder- und -Jugendhilfe), Niklas Wagner (Redaktion Missionarische und diakonische Pastoral), Katrin Sijbom (Fundraising, Bonifatiuswerk), Heidi Rose (Theologin im Verlag Butzon & Bercker), Jens Ehebrecht-Zumsande (Referent für Katechese, Erzbistum Hamburg), Guido Erbrich (Leiter des Roncalli-Hauses im Bistum Magdeburg) und Margret Keusgen (Religionspädagogin, Erzbistum Köln).  
Theologische Beratung: Dr. Christian Hennecke (Seelsorgeamtsleiter, Bistum Hildesheim)  
Prof. Dr. Jan Woppowa (Lehrstuhl für Religionsdidaktik, Universität Paderborn)

# Nutzen Sie unsere neuen Materialien für die Vorbereitung der Erstkommunionkinder 2018



**Ihre Meinung ist uns wichtig!**  
**Haben Sie Anregungen, Fragen oder Wünsche?**  
**Was wünschen Sie sich noch mehr?**  
**Bitte rufen Sie uns gerne jederzeit an und teilen Sie uns Ihr Anliegen mit.**



**Ihre Ansprechpartner:**  
**Irmgard Backhaus**  
Diaspora-Kinder- und -Jugendhilfe  
Tel.: 0 52 51/29 96-51  
Backhaus@bonifatiuswerk.de



**Matthias Micheel**  
Diaspora-Kinder- und -Jugendhilfe (Leitung)  
Tel.: 0 52 51/29 96-50  
Micheel@bonifatiuswerk.de



**Katrin Sijbom**  
Referentin Fundraising  
Tel.: 0 52 51/29 96-33  
Sijbom@bonifatiuswerk.de

## Wir brauchen Ihre Hilfe!

Unterstützen Sie unser Spendenprojekt, indem Sie die Materialien an die Kinder weitergeben!